



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit

Mansuetus <Novocastrensis>

Cöllen, 1683

Das IX. Capitel. Von ihrer Vereinigung mit Gott/ und inbrünstiger Liebe
gegen Gott dem Herren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37842

Das Neunte Capitel.

Von ihrer Vereinigung mit Gott /
und inbrünstiger Liebe gegen
Gott dem Herren.

As wahres einziges Ziel und End des
Menschens (sagt der H. Thomas von A-
quin) bestehet in dem/ daß er mit Gott
dem Herren sey vereinigt; diese Vereinigung a-
ber/ welche allhie geschicht durch die von GOTT
freygebtlich ertheilte / und durch die beflissene
Mitwirkung erworbene Gnaden in diesem Le-
ben/ wird droben vollkommentlich vollzogen in
der Freuden voller Glory / welche allhie ihren
Anfang machet durch die Liebe / so nach der Lehr
des H. Pauli allezeit wachset und zunimbt / und
nach der Maas ihres Zunehmens / vereinigt sie
auch die Seel mehr und mehr mit GOTT dem
Herren/ bis so lang sie ihr hochgewünschtes Ziel
und End erreiche/ und sie ein Geist mit GOTT
werde.

Dieses Feuer der Göttlicher Liebe / welches
das frommes Herz der Ehrwürdiger Mutter
Mariæ Joannæ Franciscæ hatte angezündet / ver-
mehrte seine auffsteigende hitzige Flammen täg-
lichs mehr und mehr / damit sie desto innerlicher
vereintget würde mit Gott dem Herren/ als wel-
cher ist ein verzehrendes Feuer. Weilen nun das
Leben ihres Herzens bestunde in der Liebe Got-
tes /

tes/und alle ihre Wercken mit diesem heyligen
 Geirr der Göttlichen Liebe beselet würden (als
 welche allezeit in allen ihren inn- und eusserlichen
 Verrichtungen durch diese Liebs volle Neyn-
 gungen nach das höchstes unendliches Gut
 zielte / und ihr Absehen hatte/auff daß sie doch
 die unerschänliche Gnad erlangen möchte/ihn hier
 auff dieser Welt nach erheischener Gebühr zu
 lieben/zü loben/zü dienen / und in alle Ewigkeit
 mit ihm vereynigt zu bleiben) darumb sagte sie
 mit dem Königlischen Propheten David (a)
Meine Seel hanget dir ahn. Welche Wör-
 ter der H. Augustinus also erkläret : schawet ahn
 eine schwache und krafftlose Seel / schawet ahn
 eine dürstige Seel / sehet / wie solche sich ahn
 Gott anheffte/sey beflissen/ daß solche Zunehm-
 gen sich in ewerer Seelen erheben / und wofern
 sie schon in etlich erstanden/so haltet ahn bey Gott
 dem Herren/daß er doch weiters diese auffgehen-
 de Pflänglein mit seinem Frucht bringendem
 Regen wölle begiessen/ damit sie zu einem hohen
 Baum erwachssen/auff daß ihr in der Wahrheit
 und auß dem Grund eweres Herzens sagen
 mögt: **Meine Seel ist dir angeleimnet.** Die-
 ser Leim ist die Liebe / durch welche die Seel mit
 Gott vereyniget wird. Weil auch auß dieser
 glückseliger Vereynigung der Seelen ein unenda-
 liches Gut erfolget / darumb sezet der Prophet
 hinzu: (b) **Sie haben meine Seel vergeb-
 lich gesucht; Dan weder der Teuffel/noch die
 Welt**

(a) Pl. 62. (b) Psal. 62.

Welt/noch das Fleisch werden vermöglich seyn
ihre mit Gott geschehene Vereinigung aufzulö-
sen / und werden also großmüthig mit dem H.
Paulo sagen: (a) Wer wil uns scheiden von
der Liebe Christi? Trübsal/oder Angst/oder
der Hunger/oder Blöße/oder Gefahr / oder
der Verfolgung/oder Schwert?

Nichts ware so starck und gewaltig/ so da die
Seel unserer Ehrwürdiger Mutter Mariæ
Joannæ Franciscæ von der Vereinigung mit
Gott dem Herren auflösen/ noch die Flama-
men ihrer enzündter Liebe hette können auflö-
schen; und als thäte sie auch angehen der Be-
felch/welchen Gott der Herr den Leviten gegeben
hat/das nemlich das Feuer allezeit auff seinem
Altar brenne solle/welches durch den Dienst des
Hohen Priesters underhalten würde/und muste
täglich des morgens frühe das Holz hinzule-
gen. Daher hielt sie ihr Herz auch für einen
Altar/ auff welchem das Feuer Göttlicher Liebe
allezeit brennen muste / welches sie mit den lieb-
reichen Wercken/ so diesen heiligen Stammel
die einzige Nahrung geben/ underhielte. Zu
dem End hat sie einen jeden Tag in 3. Theil ab-
getheilt/und fieng des morgens frühe/so bald sie
sich auß dem Schlass erhoben / ahn das höchstes
unendliches Göttliches Wesen/ in der Vereini-
gung mit unserm Heyland und Seligmacher
Christo JESU/ zu verehren; Im Geist warffe
sie sich

(a) Ad Rom. 8.

sie sich nieder vor der Allerheilig, unbegreiflicher
Dreyfaltigkeit/mit einer tieffester Anbctung und
Verehrung; Sie erstrewete sich von Herzen/
und wünschte ihre dero selben unendliche Voll-
kommenheiten zu tausendmahl tausend zu/und
hielte bey ihr bittlich ahn/das doch ihre Lieb von
dero hitzigen Flammen ganz und gar entzündet
werde/damit ihr Leib und Seel sich keinem an-
dern Dienst ergeben / dan allein die Hochheyligste
Dreyfaltigkeit zu lieben/zuloben/und zu be-
nedenen. Wie dieses weitläuffiger zu ersehen in
den täglichen Übungen/welche sie schriftlich ver-
fasset/und nachmahls in öffentlichen Truck sind
ausgangen.

Von der zehender bis zur dritter Nachmittags
Stund / ehrete sie mit tieffester Ehrerbietung
das höchste Geheimnuß der Menschwerdung
Christi/und in Vereiniung mit der aller-
heiligster Seel Christi JESU / seiner Jung-
fräwlicher Mutter und aller seeligen Engelen/
hielte sie sich auff in erkäntlicher Danckbarkeit
für die unendliche Gaben und Gnaden / so da-
den Menschen auß vollziehung dieses unbegreif-
lichen Geheimnuß der Liebe entstanden sind.
Von 3. Uhr ahn bis zur Ruhe, Stund / opfferte
sie der hochheyligster Dreyfaltigkeit auff unseren
Heyland und Seligmacher JESUM Chri-
stum in dem Glanz und Herzigkeit / in welcher
er sich ihr und allen Außerwöhlten ahn jenem
Tag/ zu Gericht sitzend/ zeigen wird; wan Gott
alles

alles in allem seyn wird/als das höchstes unendliches Gut/in alle Ewigkeit vollkommenlich geliebt und gelobt. Weil nun diese eiffrige Seel also mit Gott dem Herren vereinigt wäre/begehrte sie gleichfals von ihm durch die unaussprechliche Freud und höchste Lieb dieses Vollkommenen Reichs Gottes/und zur höchsten Ehr seines allerheiligsten Namens/das doch ihr ganzes Wesen/alle ihre Wercken seiner Göttlichen Majestät mögten wohlgefällig seyn/ihr Bitt und Begehren von seiner Barmherzigkeit erhört / und ihr Thun und Lassen von seiner unendlicher Gürtigkeit beliebig auff. und angenohmen würde. Solte man auch wohl das Feuer Göttlicher Liebe auff dem Altar des Herzens immerzu unauflöschlich/mit mehrer Bestissenheit / als diese mit Gott vereinigte und in ihm inbrünstig verliebte Mutter gethan hat/können erhalten?

Zu diesen heiligen Übungen / deren kräftige Aufwirkungen sie in ihrer eigener Seel erfahren hat / führte sie auch ihre Geistliche Töchter an; es fielen auch nit schwär sie zu diesen Geistlichen Übungen zureden / weilien sie deren vorreffliche Früchten an ihrer getrewer Mütter angenscheinlich erfahren; wünschen und verlangen auch zum höchsten/das sie doch diese Geistliche Undeweisungen haben möchten. Darumb durch ein arglistiges (jedoch unschuldig und anstraffliches) Grifflein/und unter dem Vorwand/das sie nit alle gleich und geschickt weren /

D

auch

auch die Gemüths Erhebungen zu Gott dem Herren nit so leichtlich von sich selber erwecken könnten/baten / sie wölle sich doch nit beschwären / dieses in Manier des Gebetts oder eines Geistlichen Gesprächs schriftlich auff das Papier zu verfassen/dan sie wissen wohl / daß sie ihnen diese Gnad/welche zur Ehren Gottes und zur Vermehrung der Andacht ihrer Töchter gereicht/nit weigern würde. Weiln auch die heilige Advents-Zeit herzu nahete / haben sie weiters angehalten / sie wölle doch ihnen etwas schriftlichen / etliche Auflegungen über das unbegreifliches Geheimniß der Menschwerdung des Sohns Gottes aufsetzen / worin sie dan ihren andächtigen Töchtern auch gutwilliglich wilfahret / und hat die 12. Übungen (welche in ihren Tagwercken mit einverleibt seind) zusammen verfasst.

Das eiffer-inständiges Anhalten der Geistlichen hat nach Gelegenheit der Zeit und vorkommenden feyrlichen Geheimniß dieses Werck auß ihrer Feder gezogen/oder (eigentlicher zu reden) dieses hat die aufrichtige Zuneigung ihres Herzens außgericht / wie dan auß ihren Schriften (als in einem Spiegel) klärllich zu erschen ist. Die hohe Concepten ihres hocheerleuchten Geistes bestunden auch vielmehr in der bestandiger Übung/als in ihrer blosser Betrachtung; wie sie dan das meiste Theil des Tags / auch offtermahl die Nacht/in der steter Auffopfferung und Erhebung des gemüths zu Gott zubrachte. Ihr Herz
ware

ware engünd von der Liebe und Begierden Gott dem Herren / als das einziges Ziel und End / nach welchem sie alle ihre Werck richtete / un-
 auffhörlich zu ehren und zu preysen. Dieses war die Liebe / welche sie antriebe in ihren Töch-
 tern andächtige gegen Gott liebe reichlich engündte
 Herzen zuverfertigen. Dan weil die Lieb kräftig
 und vielwirkend ist / darumb / ob sie schon alles
 nach ihrem Vermögen dem Besten zum
 Dienst und Wohlgefallen verrichtet / haltet sie
 doch darfür / sie habe nicht gethan / so da würdig
 sey der höchsten Göttlicher Majestät / als welcher
 man allein mit einer unendlicher Lieb und Dienst-
 Leistung / nach erheischenein Gebühr / vergelten
 kan / daher erfolgte / daß sie sich selbst un-
 auffhörlich auffweckte / und auch die andere hierzu an-
 führte.

Sie sagte offtermahl / Gott unser Erschaffer
 liebet uns so inniglich / daß es unmöglich / die Gä-
 ben und Gnaden / welche er uns alle Augenblick
 reichlich ertheilet / zubegreifen nit außzusprechen ;
 so ist es je mehr dan aller billigkeit gemäß daß wir
 ihm mit unserer herrlicher Segenliebe begegnen /
 daß wir seine zu uns höchst engündte unendliche
 Lieb / mit unserer endlicher kalter Liebe vergelten.
 Wir wünschen und begehren inunter zu un-
 auffhörlich mit seinen Gut. und Wohlthaten über-
 häufft zu werden / underdessen lassen wir so viel
 Zeit dahin fließen / daß wir ihm nit hergegen dar-
 für dancken und lieben. Ach / wan wir ihm nur

mit einer warhaffter reiner Liebe weren zuge-
than! wir würden ihn allezeit/in allem und über-
all finden/ja uns selbst in ihm/ als unser wah-
res Mittel/ Ziel und einzigen Sitz und Ruhe-
Platz.

Urtheilet hierauf wie hoch ihre Lieb gesteigen
seye. Wan sie der hochheiligster Dreyfaltigkeit/
so mannigfalt als viel Augenblick man in der
unendlicher Ewigkeit ihm kan einbilden/ auff-
opfferte die unendliche Liebe/ mit welcher die 3.
Göttliche Persohnen sich etinander lieben/bate sie
diese Göttliche Liebe/ es wolle thro gefallen sie
gnädiglich jener Bitt zu gewehren/ welche ihr über
alles geliebter Heyland einstmals für sich
und die ganze Welt ahn seinen Ewigen Vatter
gerhan hat/er wolle nemlich/alle seine Gläubigen/
selbiger vereinigung und der unendlicher Liebe/
mit welcher die 3. Göttliche Persohnen sich ohne
End lieben/auch theilhaftig machen. Zu diesem
Ziel begehre sie von GOTT dem Herren seine
kräftige Gnad/ damit sie ihn hie zeitlich/ und
nachmahls in alle Ewigkeit/vollkommen und be-
ständiglich lieben möge.

Fremdig ware zuersehen / wie diese fromme
Seel sich in der Gegenwart Gottes immer zu er-
hielte / zu welcher sie ihr Gemüth durch die An-
schau und Betrachtung aller Geschöpfen er-
hebre; deren auch die schlechste und verwirfflich-
ste ihr hierzu dienen/und waren als viel laubba-
re Stimmen/welche ihr den über alles geliebten
Seelen

Seelenfreyer mit dero sprachloser Beredsamkeit andeuteten/und sie (auff ihre Weisß zureden) stillschweigend erinnerten/sprechend: Wir seind nit von uns selber/sonder er ist der uns erschaffen und gemacht hat/alle Schönheiten/und natürliche eigenschafften / so ahn uns seind zuersehen/ seind uns von ihm allein horgweiß ertheilet / wir seind nur der entworffener Schatten seiner unendlicher Vollkommenheiten. Dieses und ein mehrers redeten die sprachlose Geschöpff zu dem verliebten Herzen der Mutter Mariae Joannæ Franciscæ.

Jewellen/ wan sie sich zur Zeit der Klöster Geistlicher Vermach. und Ergezung im Garten befande/erhube sie ihre Augen zum Himmel / und sagte: Ihr meine liebe Töchter/erhebt ewere Augen in die Höhe/ und schawet ahn ewer Vaterland/unsere eigentliche Wohnung / Erbschafft und ewige Ruhestatt. Last uns doch kein Augenblick der köstlicher Zeit verlihren/welche dem algütigen Gott hat beliebet uns zu verleihen / damit wir uns bewerben einmahl glücklich dorthin gelangen. Lasset uns dieser ertheilter Zeit wohl gebrauchen/zu seinem Dienst/ zur höchsten Ehr und Glöry dessen/welcher uns zu dieser Freuden voller ewig. wehrender Glückseligkeit so freundlich einladet/und niemahlen ermangeln wird/ uns durch seinen Gnadenreichen Beystand darzu behülfflich zu seyn. Ein anders mahl / als sie ahn den Orth / da sie sich gebührlicher Weisß ergötzen /

gesten / kame / sagte sie : Meine liebe Schwestern / Gott der Herr hat sein freudenvolles Paradenß / und ewigwehrende Lustwohnung seinen Außerwöhlten zubereitet / last uns mit allem Ernst befeissen / auff daß wir under denselben mögen gezehlet werden / dan ob schon ein pur lautere freygebigige Gnad Gottes ist / under den seinigen gerechnet zu werden / dannoch weigert Er es keinem / als allein denen / welche sich durch ihr übel Verhalten dessen selbst unwürdig machen.

Da hört ihr die Meinungen und Außsprüch / von welchen man mögte urtheilen und sagen / daß sie mehr auß der hohen Schul der Theologen / oder H. Schriftgelehrten / als auß der Versammlung deren sich ergebenden herkommen ; aber hier in bestunde ihre angenehmste Ergeslichkeit / Veränderung / Lust und Lust erholung ihres Hergens / nemlich / von Gott zu reden / und ihre liebe Töchter mit Geistlichem außerbäwlichem Gespräch zu erquickten / welche dan offermahl eiffriger / mehr erhiziget und zu allem gutem auffgemuntert darvon giengen / als wan sie nit von der gemeineten Kloster. Ergesung / sonderen von dem Gebett selbst kommen wären / also daß sie konten sagen / was die beyde Jüngerer von Emaus / welche / da sie sich erinnerten und wiederholten die Reden / so der von denen Todten erstandener Glorwürdiger Heylande geführt hatte / einander zu sprachen :

(a) Brandte mit unser Hertz in uns / da er mit

(a) L⁴⁶. 24.

mit uns redete auff dem Weg / und uns die
Schrift erklärte,

Niemahlen wird man verdrießlich / auch weit-
läuffig / und mit oft wiederholtem mahl zu reden
von dem / in welchem man verliebt ist / und weil
der Mund redet auß Überfluß des Herzens / also
weil das Herz unserer Ehrwürdiger Mutter
Mariæ Joannæ Franciscæ mit der heiliger Gött-
licher Liebe ware erfüllet / brachen von dem ange-
zündten Ofen ihres Herzens flammende Strah-
len auß dem Mund hervor / und wan die unumb-
gängliche Nothwendigkeit wegen tragendes Ambe
sie nit zu anderen Geschäften hette beruffen / hette
sie mit den Unerredungen von denen Gött-
lichen Eigenschaften und seinen unendlichen
Vollkommenheiten ganze Tag zugebracht ; wan
sie auch jeweilen einige Reden / so nit allerdings
dem Geist Gottes gleichförmig waren / angehört /
straffte sie solche / und schnitte das Vorbringen
gleich ab / mit sprechen : solle man wohl können
glauben / daß die Liebe Gottes / und die Begierd /
Ihm über alles zugefallen / in unserem Herzen
Platz finde / auch wir allezeit in seiner Gegenwart
wandern / wan dieses unsere Werck und Wör-
ter so wenig bezeugen ?

In allem hatte sie ihr Absehen / daß sie die Her-
zen von aller irdischer Zuneigung mögte abson-
deren / daher ist erfolgt / daß sie ihre Geistliche
anmahnte / daß sie mit aller bestiffener Sorgfäl-
tigkeit ihr Herz von allen eiteln / unnützen Ge-

danken bewahren sollen / dan diese seind (wie der
Weiser Mann spricht) die Mücken / welche ver-
stellen und verderben die Süßigkeit der Salbung /
mit welcher das Herz muß gereinigt werden / da-
mit es sich hütet / das die edele Zeit nit ohne Geist-
lichen Nutzen zum Verlust gehe / wie auch für an-
dere Gefahren / welche auß dieser Saumselig-
keit / und innerlichen Müßiggang entstehen.

Wegen dieses hochwichtiges Bedencken ware
sie gewohnt / wan es die Nothwendigkeit erforder-
te / das man Arbeitsleuth in das Kloster mußte
einlassen / das sie dieselbe mit Geistlichem Ge-
spräch underhielte / und sie anführte / das sie alle
ihre Arbeit in der Gegenwart Gottes / und zu sei-
ner höchster Ehr verrichten thäten / auß welcher
geführter Red sie dan auch selber ihren Geistlichen
Nutzen schöpffte / theils / damit sie sich in der Ge-
genwart Gottes / von welchem sie redete / erhietle /
theils auch / auff das sie einige Heimlichkeiten
Gott dem Herren recht und vollkommenlich zu
dienen / welche sie nit mögte gewußt haben / erleh-
nete. Wie dan einmahls geschehen ist / das / da sie
in der Statt Langres Priorin ware / Holz zum
Kloster eingeführt wurde / sie aber (ihrer Gewohn-
heit nach) verfügte sich zu dem Fuhrman / wel-
cher das Holz hatte bezaehlet / stenge an mit ihm
von Gott zu reden. Welchem als der frommer
Mann / so wohl mit Andacht / als mit höchstem
Wohlgefallen und grosser Ehrerbietbarkeit her-
zugehört / redete er ihr gleichfals zu / und sagte:
Wisset

Wisset Ehrwürdige Mutter / wisset / daß ich bey
 aller Arbeit / so ich verrichte / vor Gott meinem
 Herren die Knie meines Herzens biege / und glau-
 be festiglich / daß er mich allezeit siehet und höret /
 und dieses Bedencken erweckt in mir die Begierd
 und Verlangen täglich mehr und mehr zu seiner
 höchsten Ehren zu thun. Ich halte darfür / daß ich
 ein eiteles nichts seye / und alles / was ich thue /
 halte ich für unwürdig dieser unendlicher Maje-
 stät auffzuopfern / als welche einer unendlicher
 Lieb / Ehrerweisung / Glory / Lob und Dienst wür-
 dig ist. Auch wan ich das Holz abhawe / oder das
 zerspaltenes daher trage / so beflisse ich mich diese
 meine schlechte und schwäre Arbeit verdienstlich
 zu machen / und rede mir also selbst zu : dieses
 will ich verrichten zur Ehr und Liebe meines Hei-
 landes JESU CHRISTI, welcher mir zu Lieb
 und Heil das schwäre Creuz auff seinen Schul-
 tern getragen hat; und wan ich meiner gelade-
 ner Karren nachfolge / oder die Pferd antreibe /
 bette ich allezeit mit gebogenen Knien des Her-
 zens.

Sollet ihr nie hertz zu sagen / daß dieses ange-
 hörtes H. Gespräch und unerwartete Erzählung
 sich vergleiche dem / so jenem grossen Diener Got-
 tes und Einsideler Antonio begegnet ist. Dieser
 heiliger Abt nunmehr eraltet und gray / nit allein
 von Jahren / sondern vielmehr in den höchsten
 Übungen der Vollkommenheit / als er seinem
 Gebett andächtlich oblag / hörte er diese Stim-
 welche

welche ihm also zusprache : Du bist noch nit
 Kommen zu dem Stapffel der Vollkom-
 menheit/welchen der Schuester zu Alexan-
 dria erstiegen ist. Der heiliger Vatter höchlich
 verlangend diesen Mann Gottes zu erkennen/
 nachdem er ihn lang gesucht/ und endlich ange-
 troffen/ befragte er ihn / was guts er doch täglich
 zum Dienst Gottes verrichtete. Der fromme
 Mann Gottes mit tieffester Demuth gibt ihm
 zur Antwort: ich bin mich einiges guten verdienst-
 lichen Wercks / welches ich die Zeit meines Le-
 bens mögte verricht haben / nit bewusst / allein/
 wan ich mich des Morgends auß dem Schloff
 erhebe / wünsche ich von herzen / daß alle Ein-
 wöhner dieser Statt / von dem kleinsten an bis
 zum größten / durch das Verdienst ihrer guter
 Wercken / und auß Barmherzigkeit Gottes mö-
 gen zum Himmelreich hineingehen / und klage
 mich darbey an / daß ich seye der einziger allein/
 welcher wegen seine vielfältige Sünden die ewige
 Abstraffung verdienet; über diese gegebene Ant-
 wort entsetzte sich der H. Antonius, wurde scham-
 roth/ und erkente / daß er solchen hohen Stapffel
 und Vollkommenheit der Demuth in der War-
 heit noch nit erreicht habe.

Der frommer Fuhrman hat mit seinem Zure-
 den in der Seelen der Ehrwürdigen Mutter
 Mariæ Joannæ Franciscæ ebē solches aufgewircket/
 was der Schuester bey dem H. Antonio; dan/in
 dem sie dem frommen Mann mit höchster Ver-
 wun-

wunderung / und ihrer selbst eigener Abstraffung
zuhörte / hat sie erkent / daß dieser Mann Gottes
in der Wahrheit den H. Geist zum Führer und
Lehrmeister / und daß er den höchsten Stupffel
Christlicher Vollkommenheit erlangt und erreicht
habe / welche bestehet in Vereinigung der Seelen
mit Gott dem Herren / warzu man aber nit an-
ders gelangen kan / als durch die Verachtung sei-
ner selbst / und gänzlichher Entzufferung von allen
erschaffenen Sachen.

Diese von dem Fuhrman angehörte Reden
hat sie ihren Geistlichen wiederholet / und mit der
Inbrunst des Göttlichen Gewors engündet / spra-
che sie ihnen weiters zu : meine liebe Töchter und
Schwestern / schawet an einen armen Fuhrman
in der Unruhe der Welt / beladen mit müheselt-
ger Arbeit das liebe Brodt zugewinnen / siehet /
wie er uns zu schanden macht / und unsere Träg-
heit und Unachtsamkeit abstraffet / auch uns zu
erkennen gibt / daß ein geringer Eiffer zum Dienst
Gottes in uns seye. Wir / die aller Welt hellen-
rende Lampelen der Aufferbawlichen Exempelen
sein sollen / müssen nun mit schamrothen Ange-
sicht selbstleyder gestehen / daß wir in dem Dienst
Gottes so träg und kalt seind / da wir doch dieses
Geistlichen / einsames / von aller Welt Unruhe
weit entfeyntes Orth seind eingangen / auff daß
wir uns immer zum angenehmen Schlacht und
Brandtopffer der Göttlichen Liebe dargeben. In
diesem Verweiß und Gemüths Erregungen
ver.

verharrte sie ein lange Zeit/mit höchster Verwunderung und Aufferbauung der Geistlichen / so tieff waren ihr die geführte Reden dieses armen frommen Tagelöhners zu Herzen gangen.

Opfermahl ist es geschehen/das/in dem sie ihnen den Punct des innerlichen Gebetts über die Göttliche Vollkommenheiten / oder etwas über das Geheimnuß der Menschwerdung Christi zur gewöhnlicher Morgenstundt nach der Prim andeutete und erklärte / man hat in acht genommen/wie in ihrem Angesicht hervor schiene die Hitze ihres entzündten Herzens / welches sie auß dessen Überfluß die ganze Stundt lang thäte reden über das vorhabendes Geheimnuß / in welchem ihre Seel so gar vertiefft ware / das sie dieses nicht wahrgenommen / sonder in dieser süßser Verzückung verbliebe sie bis zur Terts Zeit/und verstriche also die Bettstundt mit dieser herseinnehmender hocheleuchter Auflegung. Und dieses ist kein wunder / weil sie ganz von Gott eingenommen und in ihm versencket war / gedünckte ihr ein ganze Stundt nur ein Augenblick zu sein/in welchem ihre einzige Ruhe und süßses Leben bestunde.

Mit weniger ware sie auch beflissen in den Geistlichen Bezeiten ihr Gemüth allezeit zu Gott zu erheben; dan weil sie wohl wustet/was S. Augustinus über den 145. Psalmen sagt: der/welchen wir leben / ist überauß groß und mächtig/aber das/dessen wir uns ihn zu loben / bedienen / ist schwach und gebrächlich; deswegen beflisse sie sich/
damit

damit das Lobgesang mit der Hochheit dessen/welchem man lobet und preiset / einstimme. Darumb verschaffte sie / daß die Göttliche gezeiten alleweil mit wohlansiehendem eusserlichen Wesen/wie auch mit erforderter Andacht verrichtet würden/ und sie verhielte sich in demselben mit solcher tieffester Ehrerbietbarkeit / mit solcher hochaußerbawlicher Zucht / daß sie die Herzen ihrer Töchter dardurch ganz einnahm. Dieses haben viele von ihnen selbst bezeugt/ daß das blosses Anschauen ihres eusserlichen ganz züchtigen Ehrerbietbaren Verhaltens ihnen ein kräftiger Antrieb sey gewesen / sie zu der Andacht gleichfalls aufzumunteren.

Das zehende Capitel.

Von der grosser Andacht / welche sie truge gegen das Hochheiligste Sacrament des Altars.

Die Andacht zu dem Hochheiligsten Sacrament des Altars ist nit gleicher Natur und Eigenschaft / wie die gählinge Andachten / welche der Abwechselung unterworfen sind / nur ein Augenblick lang wehrende Dure haben/ werden auch gleich abgenusset / und vergehen / da das Herz von selbigen kaum etwas bewegt ist worden. Aber das Hochheiligste Sacrament des Altars / gleich wie es ist der Gegenwurff/